

dieser Anblick entfachte die Begeisterung aller Anwesenden zu einem brausenden Hoch. Es setzte sich fort aus den dichten Reihen der auf der Avenue de Paris des Kaisers harrenden Soldaten, bis ihm, als der Wagen in den Vorhof der Präfektur einbog, auch zuletzt noch sein Regiment, dessen zweites Bataillon die Garnisonwache bezogen hatte, den Ehrengruß bot.

Dem deutschen Heere gab der Kaiser Kunde von dem Ereignis dieses Tages durch einen Armeebefehl, der, vor der Feier versendet, bei vielen Truppen schon auf einem während der Feststunde abgehaltenen Appell verlesen und überall mit dreifachem Hurra auf den Kaiser begrüßt wurde.

33. Kaiser Wilhelms Persönlichkeit im Greifenalter.

Von **Erich Mards.**

Kaiser Wilhelm I. 5. Auflage. Leipzig 1905. S. 392.

Die dreißig Jahre des Herrschertums seit 1857 haben die menschliche Persönlichkeit des Kaisers wenig verwandelt. In einer Fülle farbiger Einzelheiten steht das Dasein Wilhelms während seiner Kaiserzeit vor unserm Auge. Geblieben war ihm, nachdem er 1872 eine ernste Krankheit überwunden hatte, die erstaunliche Gesundheit und Spannkraft des Körpers und der Seele, der die Jahre verhältnismäßig doch wenig anzuhaben vermochten, und die sich ihm nach der Verwundung von 1878 noch einmal verjüngt und erhoben hatte; geblieben die helle, rücksichtsvolle Freundlichkeit zu allen, die ihm nahe traten, die Neigung zum Scherze wie zur Weichheit, die großherzig naive Einfachheit — auch die Einfachheit des täglichen Lebens, der Kleidung, der Lagerstatt; und zugleich die Freude an der weiten Welt, die noch der Neunziger rüstig durchreiste. In Berlin stieß sein Tag unter Aktenarbeit und Vorträgen, Mahlzeiten, Ausfahrten ganz regelmäßig dahin; alle seine Gewohnheiten liefen unverändert weiter. Da waren sein eigentlichsstes Lebensgebiet jene engen Zimmer im Erdgeschoß seines Palastes, das letzte zumal, wo sich die tausend Zeichen persönlicher Erinnerung, Bilder und Statuetten und allerlei kleine Geschenke seiner Angehörigen, Freunde und Diener die Jahrzehnte hindurch aufhäufte und ihn immer dichter umdrängten, so daß in all diesem Gewirr kaum eben noch Raum blieb für die Aktenmassen, für den Tisch, an dem sein Kanzler ihm gegenüber saß, für seinen eigenen Schreibtisch und das Kolt mit dem hohen, lehnenlosen Stuhle: er fand sich in allem zurecht und trennte sich von keinem der altvertrauten Stücke. Hier im Palais umging ihn die gleichmäßige Macht der Jahre am stärksten; hier saß seine Gemahlin ihm beim gemeinsamen Frühstück gegenüber und übte jenen sonderbaren Einfluß auf ihn aus, dessen psychologische Grundlage nach Bismarcks Analyse aus Ritterlichkeit